

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzeritionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner beginnt ein neues Abonnement auf die **Laibacher Zeitung.**

Die „Laibacher Zeitung“ tritt in ihren 120. Jahrgang ein. Es ist das Bestreben der „Laibacher Zeitung“, bei der Auswahl des Stoffes, bei Veröffentlichung der Draht- und Postnachrichten nur auf das tatsächlich Interessante Bedacht zu nehmen und den verschiedenen Geschmacksrichtungen ihrer Leser gerecht zu werden. Die telephonische Verbindung mit Wien ermöglicht die Vermittlung der neuesten wichtigsten Ereignisse.

In der Rubrik „Locales“ findet jeder Leser kurzgefasste Nachrichten von localem Interesse. Diese Abtheilung bildet, da sie die kleinen und großen Geschehnisse aus der engeren Heimat in genauen Aufzeichnungen bringt, das engste Bindeglied zwischen der Schriftleitung und den Lesern. — Dem Volkswirtschaftlichen wird auch fernerhin die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden; Berichte über Verhandlungen in den Vertretungskörpern, über Sitzungen des Gemeinderathes, Landtages, der Handelskammer u. dergl. m. sollen, wie bisher, rasch und übersichtlich zur Veröffentlichung gelangen.

Im localen Theile finden ferner die Leser ein umfassendes Bild aller Vorgänge, die sich in der Stadt und ihrer Umgebung täglich abspielen und für die Bevölkerung von Interesse sind. Ueberdies wurde der Kreis der ständigen Correspondenten beträchtlich erweitert, so dass sich die „Laibacher Zeitung“ stets in der Lage befindet, über wichtigere Ereignisse auf dem flachen Lande, mit besonderer Berücksichtigung des socialen Lebens, in zuverlässiger und prompter Weise zu berichten.

Theater, Musik und alle Vorkommnisse auf dem Gebiete der Kunst werden, wie bisher, die gebührende Würdigung finden; ebenso wird dem Vereinsleben eingehende Beachtung geschenkt werden.

Auf dem Gebiete des Feuilletons wird die „Laibacher Zeitung“ bestrebt sein, ihren Lesern eine gebiegene Lectüre zu bieten; es werden nebst fortlaufenden Erzählungen kleinere Feuilletons von allgemeinem Interesse zum Abdruck gelangen.

## Feuilleton.

### Die Eissirene.

Die weite masurische Ebene lag erstarrt unter glühendem Schnee. Von den verstreuten ärmlichen Bauernhöfen war kaum etwas sichtbar. Weiß in Weiß, wohin das suchende Auge irrte! Nur wenn man gegen Süden blickte, hoben sich ein paar dunkle Giebelwände von ihrer weißen Umgebung ab, sah man die beiden Fenster zur Rechten und Linken der niederen Thüren wie Feueraugen von Raubthieren leuchten.

Mächtig erregt die dämonische Gewalt des Frostes die Phantasie des Schauenden und zwingt das menschliche Auge, die Natur durch ein Temperament zu sehen und alle in der Natur zu findenden Kräfte, Farben und Formen in sich hineinzufangen, um so aus diesem Besitze heraus das zu gestalten, was das glühendste Verlangen erdichten kann.

In der Ferne schimmern die weiten Eisflächen der Seen wie magische Spiegel und reflectieren das Licht des Mondes und der blinkenden Sterne, und die langen, düsteren Schatten der niederen Birken tanzen wie zitternde Traumgestalten darüber hin. Krachend sprengt der Frost die starke Eisdecke, ein Gellen und Klingeln erfüllt die Luft dabei und endet in melancholisch singenden Accorden, in weichen, einschmeichelnden Tönen.

„Die Eissirene singt,“ wie's in der masurischen Sage heißt, und diese nervenerregende Trauermusik hat

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	80 K. — h	ganzjährig . . .	22 K. — h
halbjährig . . .	15 „ — „	halbjährig . . .	11 „ — „
vierteljährig . . .	7 „ 50 „	vierteljährig . . .	5 „ 50 „
monatlich . . .	2 „ 50 „	monatlich . . .	1 „ 85 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Umtlicher Theil.

Gestern wurde das XXIV. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 28 das Gesetz, betreffend die Zusammenlegung der landwirtschaftlichen Grundstücke.

Heute wird das XXV. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 29 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 10. December 1900, Z. 18.267, mit welcher der Vorspannpreis in Krain für die Zeit vom 1. Jänner 1901 bis 31. December 1901 festgesetzt wird.

Nr. 30 die Kundmachung der k. k. Finanzdirection in Laibach vom 28. November 1900, Z. 11.132, mit welcher der Gerichtsbezirk Röttling aus dem Umkreise der Finanzwach-Abtheilung in Tschernembl mit 1. Jänner 1901 ausgehoben und der mit genanntem Zeitpunkt neu ins Leben tretenden Finanzwach-Abtheilung zugewiesen wird.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain. Laibach am 29. December 1900.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die französischen Heeresreformen.

Eine der „Pol. Corr.“ aus Paris zugehende Mittheilung tritt der abfälligen Kritik entgegen, welche die unter dem Regime des Cabinettes Waldeck-Rousseau in Bezug auf das Heerwesen getroffenen Maßregeln in einzelnen russischen Blättern, darunter insbesondere in der „Nowoje Wremja“, erfahren haben. In manchen Kreisen bestehe die Vermuthung, dass diesen Urtheilen, welche von den oppositionellen Parteien gegen die Regierung ausgebeutet wurden, durch diese Parteien selbst in der russischen Presse Eingang verschafft worden sei.

packende, bezaubernde Macht, wie das melodische Brausen der Wellen um einsame Klippen inmitten des brandenden, sturmburchwühlten Oceans!

Still lag der verschneite Wald und rechte beim tastenden Lichte der Sterne, die klar am schwarzvioioletten Himmel standen, gespenstisch seine dünnen Aeste in die Luft. Dort aber, wo der Weg den Fort verläßt, loderten zitternde Flammen aus einem mächtigen Holzstoße auf, und daneben stand, bebend vor Frost, ein alter Bauer und betete. Ihn hatte das Los getroffen, mit dem Bruder des erstorenen Wassulat, der langgestreckt vor ihnen im Schnee lag, Wache zu halten.

Der Alte jammerte unaufhörlich: „Lieber Gott, beschütze mich, erhalte mich meinem blinden Weibe und meinen Kindern, die ohne mich erfrieren werden, denn wer beachtet meine einsame Hütte und bringt Hilfe und Nahrung dahin, wenn du mich abbrust!“

„Geh' nach Hause, alter Michel,“ sagte der Jüngere. „Ich halte allein die Todtenwacht bei dem Bruder. Niemand merkt etwas, und morgen früh kommst du wieder!“

Eine überraschte Freude flackerte über das weinerliche Gesicht des Alten. Er dankte und stampfte mit eiligen Schritten durch den Schnee fort, den Weg entlang, dem Dorfe zu. Der Jüngere war allein. Er blickte auf den Leichnam.

Ausdruckslos, die Augen weit geöffnet, starrte das fahle Gesicht des Bruders zum Himmel. O, wie hatte er ihn gehaßt, diesen Bruder, um ihn hatte er die Heimat verlassen, und wie er nach Jahren elend und lebensmüde zurückgekehrt war, da hatte dieser Bruder

Möge es aber damit welche Bewandnis immer haben, jedenfalls habe man in Paris guten Grund zu der Ueberzeugung, dass die erwähnten Neuerungen russischer Blätter in keiner Hinsicht die Anschauungen der maßgebenden Kreise St. Petersburgs widerspiegeln. Die Gefahr, dass die militärischen Maßnahmen der Regierung zur Erschütterung des Verhältnisses zwischen Frankreich und Russland führen könnten, bestehe somit nur in der Phantasie der fanatischen Gegner des jetzigen Cabinettes. Die von der „Nowoje Wremja“ ausgedrückte Ansicht, dass die Actionen des Kriegsministers, General André, und seines Vorgängers, General Galliffet, desorganisierend wirken können, werden in unbefangenen und urtheilsfähigen russischen Kreisen gewiss ebensowenig getheilt, wie von der Mehrheit der Franzosen. Die seit achtzehn Monaten durchgeführten Reformen haben in Frankreich allgemeine Zustimmung gefunden, und von keiner Seite wird ernstlich die Einwendung aufrecht erhalten, dass durch diese Reformen das Ansehen und die Stärke der französischen Armee gefährdet werde. In Wirklichkeit ist vielmehr durch die mannigfachen und traurigen Wendungen der Drehfuß-Affaire die Thatsache aufgedeckt worden, dass sich im Kriegsministerium gewisse Coterien nach und nach einen fast allmächtigen Einfluss zu verschaffen gewusst haben, ohne dass irgendeiner unter den verschiedenen Leitern der Heeresverwaltung den Versuch gemacht hätte, den Kampf gegen diese Einflüsse aufzunehmen. Gegen diesen Stand der Dinge waren nun die eingeführten Reformen gerichtet, deren wichtigste und meist angegriffene den Zweck hat, dem Kriegsminister eine größere Machtvollkommenheit in Bezug auf die Ernennung der Officiere zu verleihen. Durch diese Reform wird nur einer früher ausgeübten bebauerlichen Allmacht ein Ende gesetzt, so dass die Vorwürfe, zu deren Dolmetsch sich das eingangs erwähnte russische Blatt hergab, als ganz haltlos zurückzuweisen seien.

### Die Juden in Palästina.

Eine kürzlich erlassene Verfügung der Pforte, welcher zufolge sich die, sei es zu Handelszwecken oder als Pilger, nach Palästina begehenden Israeliten daselbst nicht länger als drei Monate aufhalten dürfen, bildet die Fortsetzung einer seit Jahren eingeleiteten Action, die auf die Verhinderung der dauernden Niederlassung

ihm das Letzte genommen gehabt, um das er in den Bernsteingruben von Palamiden gehungert und gearbeitet hatte! Eine sündhafte Freude durchzuckte ihn! Dann kam er zu sich und schlug ein Kreuz und murmelte ein Gebet. Aber da durchzuckte ihn wieder die Freude, er richtete sich hoch auf, verschränkte die Arme und starrte wieder in das Feuer. Doch wie er die Eissirene von fern her singen hörte, verschwand auch der starre Ausdruck in seinem ernstem Gesicht, er merkte nicht mehr, dass der Frost ihm bleierne Fesseln um Leib und Seele legte, er war der Welt entrückt, und die Flammen des Reifigfeuers sanken!

Aus dem Dunkel heraus scholl ein heller, erschrockener Schrei, er hatte ihn nicht gehört, er lauschte der Eissirene und ihrer sinneverwirrenden Klage, bis plötzlich helle Flammen aus dem erlöschenden Feuer schlugen und vor ihm ein junges Weib stand, daselbe, um das er seinen Bruder gehaßt hatte sein Leben lang. Mühsam hob er die Lider. Da glitten alle Fesseln von ihm ab, eilig warf er noch einen Haufen Reifig in die Flammen und fragte mit bebenden Lippen:

„Bilfst du deinen Geliebten holen? Er ist tobt, du wirst ihn nicht mehr erwecken!“

„Ja, er ist tobt, aber mich bangte um dich, Geliebter. Ich hatte Furcht, dass auch du erfrieren könntest!“

„Ach, ich,“ sagte er wegwerfend; aber eine wilde Freude leuchtete aus seinen brennenden Augen. Und dann wies er auf den Leichnam und sagte gepresst das kühne, schicksalschwangere Wort: „Gott hat es gewollt!“

ausländischer Juden in der bezeichneten Provinz abzielt. Trotz der jedesmal wiederholten Proteste der Botschaften, die sich auf das im Anschlusse an den Pariser Vertrag erlassene Gesetz beriefen, welches den Angehörigen der fremden Staaten das Recht freier Ansiedelung in allen Theilen der Türkei zuerkennt, hat die türkische Regierung die betreffenden Anordnungen mehreremale erneuert. In die Reihe dieser Maßregeln gehört das Verbot, demgemäß Israeliten überhaupt in Palästina keine unbeweglichen Güter erwerben dürfen, womit man auch für die Verhinderung von Bodenerwerb durch ausländische Israeliten eine Rechtsgrundlage gewinnen zu können vermeinte. Was die Gründe dieses Verhaltens der in confessioneller Beziehung sonst durchaus toleranten Pforte betrifft, so sei dasselbe durch die seinerzeitigen Judenausweisungen aus Rußland und die Massenauswanderungen von Juden aus Rumänien veranlaßt worden, als deren mögliche Consequenz die Ueberflutung türkischer Provinzen durch Israeliten ins Auge gefaßt wurde. Diese Momente erfuhren jedoch, wie man in unterrichteten Constantinopeler Kreisen betont, eine beträchtliche Verstärkung durch die Eindrücke, die man von der zionistischen Bewegung empfing. Seit dem Anwachsen dieser Strömung ist von gewissen türkischen Persönlichkeiten an maßgebenden Stellen wiederholt die Aufmerksamkeit darauf gelenkt worden, daß der Zionismus politische Ziele verfolge, die an den ehemaligen Bestand des Reiches Judäa anknüpfen, somit den türkischen Staatskern keineswegs gleichgültig sein können. Der hiedurch im Hinblick auf die zionistische Bewegung genährte Argwohn konnte die Pforte in der auf die Verhinderung einer größeren Judeneinwanderung gerichteten Tendenz selbstverständlich nur bestärken, was sich in dem Umstande deutlich genug ausdrückt, daß es mit allen erwähnten Maßregeln speciell auf die Fernhaltung der Israeliten von Palästina abgesehen ist.

**Politische Uebersicht.**

Paibach, 28. December.

Die «Neue Freie Presse» berichtet: An einem der nächsten Tage, vermuthlich am Sonntag, wird das «Reichsgesetzblatt» die auf Grund des § 14 erlassene Verordnung kundmachen, durch welche dem Ministerium ein Budgetprovisorium für die Dauer von drei Monaten bewilligt wird. Eine Verfügung über die Quote ist diesmal nicht erforderlich, da bezüglich derselben bis Ende Juni 1901 vorgefugt ist.

Nach einer Mittheilung des «Waterland» aus Tirol hat der Landtagsabgeordnete Franz von Ballinger sein Mandat niedergelegt. Bekanntlich candidiert er nicht mehr für den Reichsrath. Nun verlautet, daß er sich überhaupt vom politischen Leben zurückziehen beabsichtigt.

Aus Berlin wird gemeldet: Der «Reichsanzeiger» veröffentlicht eine königliche Verordnung vom 24. d. M., mit welcher der Landtag auf den 8. Jänner 1901 einberufen wird.

Die Autonomie Kretas wird durch die unmittelbar bevorstehende Ausgabe kreischer Münzen mit dem Bildnisse des Prinzen Georg zu neuem Ausdruck gelangen. Gegenüber den in der ausländischen Presse im Anschlusse an die Nachricht von der Herstellung solcher Münzen laut gewordenen Zweifeln an der Berechtigung Kretas zur Münz-

prägung sei auf Art. XXX der von der Nationalversammlung für das neue Regime beschlossenen und von den Mächten gutgeheißenen Verfassung zu verweisen, welcher lautet: «Der Fürst repräsentiert den Staat, schließt Uebereinkünfte, für die er die Zustimmung der Kammer zu verlangen hat, läßt Münzen prägen und verleiht Orden.» Auf Grund dieser Bestimmung ist vom Obercommissär im April d. J. ein Gesetz erlassen worden, welches als Münzfuß den Franc (Golddrachme) bestimmt und folgende Münzsorten feststellt: Goldmünzen zu 20 und zu 10 Francs, Silbermünzen zu 5, 2, 1 und 1/2 Franc, Kupfermünzen zu 20, 10 und 5 Centimes (Lepta) und kreische Nickelmünzen zu zehn Leptas im Betrage von 60.000 Drachmen und solche zu zwanzig Leptas im Betrage von 120.000 Drachmen zur Ausgabe gelangen. Bisher war auf Kreta zumeist griechisches, italienisches und französisches Silbergeld im Umlauf; das türkische Geld ist, seitdem die Zollämter nur Goldfrancs als Zahlung annehmen, aus dem Verkehr verschwunden.

Die türkischen Militärbehörden in den Dardanellen verhinderten die Durchfahrt des französischen Dampfers «Bille de Lamatabe», welcher 819 Soldaten an Bord hatte, die sich auf der Rückfahrt von Port Arthur nach Rußland befinden, unter dem Vorwande, bewaffnete Soldaten zu führen. Die Botschafter Rußlands und Frankreichs machten bei der Pforte die nöthigen Schritte, um die Durchfahrt des Schiffes zu erwirken.

**Tagesneuigkeiten.**

(Spiellkarten als Lebensretter.) Der Gerichtsadjunct Herr Eisenhammer in Komotau wurde, als er in der Nacht zum 14. d. M. in seine Wohnung gieng, von einem Manne überfallen. Der Fremde war noch mit einem zweiten Manne, der dann in eine Seitengasse einbog, dem Adjuncten nachgeflit und stieß ihm, als sich dieser umwendete, ein Messer in die Brust; einen zweiten Stich parierte Herr Eisenhammer mit dem Hauschlüssel. Darauf ergriff der Angreifer die Flucht. Herr Eisenhammer sah erst, als er nach Hause kam, daß ihm der Wegelagerer einen Messerstich versetzt hatte, ohne ihn zu verletzen, denn das Messer drang in ein Spiel Karten, die Herr Eisenhammer in der Brusttasche trug. Der Stoß muß ein heftiger gewesen sein, denn es waren sieben Stück Karten durchstoßen. Auf die Ausforschung des Thäters ist eine Belohnung von 200 K. ausgesetzt.

(Die Honorare des Jaren.) Aus Petersburg wird gemeldet: Der Jar wird erst in der zweiten Hälfte des Jänner nach Jaroslaje Selo zurückkehren. Dr. Popow, der ihn behandelte, wurde zum Leibarzt ernannt. Außerdem erhielt er 100.000 Rubel als Ehrengabe. Der Assistent Popows, Dr. Tichanow, erhielt 50.000 Rubel.

(Die Hunde des Sultans.) Abdul Hamid, der die Menschen wenig liebt, scheint seine ganze Zuneigung auf die Hunde übertragen zu haben. Er besitzt deren eine große Menge, meistens Dachshunde und Bintscher, die er verhätschelt und die bei ihm in seinem Palast in Yildiz aufs prächtigste wohnen. Von diesen geliebten Vierfüßlern hat jeder einzelne seine Lieferanten, vor allem einen Schneider, der ihm schöne Toiletten fertigt, z. B. ein Galakleid aus schwarzem Merveilleux;

**Mohammed Müllers Mandat.**

Eine Testamentsgeschichte von G. Spielmann.

(22. Fortsetzung.)

Richter Daxton als einen zweiten Salomo preisend, ließ ich mich vom Gerichtsherrn wieder einschließen, hangend und hangend halb, halb triumphierend ob meiner kleinen Rache, das Erscheinen des theuren Mädchens erwartend, das ja diese ganze wunderbare Situation nur heraufbeschworen hatte, weil unsere Herzen gesprochen hatten und ich dennoch nicht sprach.

Nach Ablauf der von Richter Daxton bestimmten Frist schloß der Sheriff die Thür meines Haftlocales wieder auf, und ich trat auf den breiten Corridor hinaus, wo Eve Idan mit Mr. Burton und noch einem anderen Gentleman stand.

Rothe Flammen im Gesichte, blickten wir uns einen Augenblick stumm an. Dann aber hielt Eve mir ihre Hand hin, in die ich die meine legte, und sagte, um sich zur Herrin der seltsamen und peinlichen Situation zu machen, in schalkhaft ernstem Tone:

«Ei, ei, Mr. Mohammed Mulliehr, erst vergessen Sie ganz, daß Sie Bräutigam sind, und jetzt können Sie nicht schnell genug in den Ehestand kommen. Aber, so sind nun einmal die Herren der Schöpfung, und da sie einmal die Herren sind, müssen wir armen Frauen uns eben fügen. Ich bin dazu bereit, Mr. Mohammed Mulliehr! Kommen Sie! Dort im Gerichtszimmer befindet sich schon der Reverend Mr. Emsburn, und da

einen Kragen, der bis zum Halbe reicht, mit drei Reihen Nischen aus Figny-Spizen und dazwischen Nischen von schwarzem Seidenbunde. Der Lieblingshund des Herrschers aller Gläubigen aber ist, nach dem «Evénement», ein kleiner Fudel, der auf den Namen «Dola» hört; er ist ein ungemein gelehriges Thier, das Escarté und Domino spielen kann.

(Was kostet eine Heiligsprechung?) Gelegentlich der Benedicierung der Crescentia Höß aus Kaufbeuren gibt die «Salzburger Katholische Kirchenzeitung» die Kosten einer solchen heiligen Handlung bekannt. Demnach entfallen 20.000 Lire als «Tage» für Venügung der Peterskirche, 5000 Lire für Ausschmückung der Kirche, 13.000 Lire für Herstellung von Silbernsammit Lebensbeschreibung der neuen Heiligen, 10.000 Lire für ein Porträt als Eigenthum des Papstes. Hiezu kommen noch die Kosten für Ausstellung des Decretes, für Musik, Beleuchtung, die unvermeidlichen «Geschenke» an die amtierenden Cardinäle und den ganzen Troß von Bediensteten, so daß man die gesammte Kostensumme auf 80.000 Lire veranschlagen kann.

(Einer der bekanntesten Pariser Advocaten), Herr Antoine Faure, erzählte diese Tage im Freundeskreise ein amüsantes Abenteuer, das ihm in einem Saale des Justizpalastes passirt war. Ein biederer Provinzler, der aus dem Sitzungsjaale der ersten Civilkammer herauskam, wo gerade ein langweiliger Civilproceß in Verhandlung stand, wandte sich an Herrn Faure mit der Bitte, ihm doch mittheilen zu wollen, in welchem Saale eine lustigere Komödie gespielt werde als die, deren Aufführung er soeben beigewohnt habe. Der Anwalt glaubte anfangs, daß er es mit einem Spassvogel oder mit einem Berrückten zu thun habe. Im Laufe des Gesprächs erfuhr er jedoch, daß der brave Mann auf dem Boulevard du Palais mit einem Menschen bekannt geworden war, der ihm den Justizpalast als ein Theater bezeichnet und ihm für hundert Sous einen Bettel gegeben hatte, der ihm Zutritt zu allen daselbst zur Aufführung gelangenden Stücken verschaffen sollte. Das unbekannte Individuum war sicher ein Witzbold und ein Gauner dazu, vielleicht aber auch ein Philosoph und ein Satiriker.

(Der Walfisch als Fischereigehilfe.) Das selig entschlummerte «schöne» Lieb vom Krotobil, das unten in der Elbe schwimmt, dürfte demnächst eine fröhliche Auferstehung feiern, wobei sich dann das Krotobil in einen Walfisch verwandelt haben wird. Und daran trägt dann Folgendes die Schuld: Seit mehreren Jahren berichten die aus der See heimkehrenden Fischer, daß sich in und vor der Elbemündung ein großer Wal tummelt, dessen Länge nach gleichlautenden Berichten zu 80 bis 90 Fuß angegeben wird, und mit dem sich die Fischer gewissermaßen schon angefreundet haben, denn er leistet ihnen vorzügliche Dienste beim Sprottenfange. Ueberall nämlich, wo dieser Wal auftaucht — und er hält sich sehr viel an der Oberfläche auf — treibt er große Scharen von Sprotten vor sich her, und die Fischer werfen dann dort ringsum ihre Netze aus, die sich schnell mit den zur Zeit sehr begehrten Sprotten füllen. Nach der ganz vorzüglichen Qualität der Sprotten glaubt man in Fachkreisen annehmen zu sollen, daß diese aus nordischen ausländischen Meeren von dem Wal aufgestöbert und verjagt worden sind, und der Wal selbst im Eifer der Jagd auf seine Lieblingspreiße weit über die Grenzen seines nordischen Heimatsgebietes hinaus bis zur Elbe gekommen ist und nun anscheinend nicht wieder nach Hause zurückfinden kann. Nach den Beschreibungen der Fischer dürfte es sich um

ich natürlich als Eva Müller getraut werden muß, so habe ich Mr. Winsloe, meinen Notar, mitgebracht, der vor Richter Daxton beschwören wird, daß auf Grund ihm vorgelegter Documente Eve Idan rechtens Eva Müller heißt.

Als wir in das Gerichtszimmer traten, erhoben sich der Richter und das Bureau in amerikanischer Höflichkeit gegen das schöne Geschlecht einen Augenscheid von ihren Sigen, um die Braut zu begrüßen, und Mr. Burton erklärte, daß Miß Eve Idan richtig eigentlich Eva Müller heiße und deshalb auch wünschen müsse, unter diesem Namen getraut zu werden. Diesen Thatbestand auf Grund ihm vorgelegter Documente vor Richter Daxton zu beschwören, sei der hier gegenwärtige, dem Gerichte wohlbekannte öffentliche Notar Mr. Winsloe bereit.

«Ganz recht,» entgegnete Richter Daxton, ich werde Mr. Winsloe den Eid abnehmen, protokollieren und Ihnen das Protokoll aushändigen, Miß Eva Müller. Und wie wollen Sie, daß der Eid formulirt werde, Mr. Winsloe?»

Mr. Winsloe formulierte den Eid, den der Gerichtsclerc sogleich niederschrieb, wonach Richter Daxton dem Notar den Eid abnahm, was vor amerikanischen Gerichten sich in der Art vollzieht, daß der Schwörende nur drei Finger der rechten Hand erhebt, während der Gerichtsclerc den Eid verliest, der im vorliegenden Falle also den Eingang hatte: «Vor Richter Daxton erscheint der Notar Mr. Winsloe und beschwört — — —»

einen großen Fintwal handeln, der, wie aus Obenstehendem hervorgeht, ihnen gute Dienste als Treiber leistet und den sie deshalb noch nicht so bald wieder in seine Heimat verschwinden sehen möchten. — So abenteuerlich die Sache klingt, so haben wir es doch hier nicht mit einer winterlichen Seeschlangengeschichte, sondern mit einer Thatsache zu thun. Also unten in der Elbe schwimmt ein großer Wal!

— (Eine fashionable Hochzeit.) Aus Newyork wird berichtet: Ein Redacteur im «wilden Westen» beschrieb kürzlich eine «fashionable Hochzeit» wie folgt: Die Hochzeit war thatsächlich eine großartige. Die Elite des ganzen Ortes war eingeladen, hauptsächlich deshalb, weil man glaubte, daß sie bessere Geschenke bringen würde als andere Leute. Natürlich fand die Trauung in der Kirche statt, und letztere war ebenso natürlich sehr schön für die Gelegenheit decoriert, besonders mittelst Topfpflanzen, die man sich von Leuten geliehen hatte, die wüthend genug waren, darüber zu schimpfen, aber nicht so wüthend, daß sie geradezu dreingeschlagen hätten. Damen, die Freundinnen der Braut, hatten das Decorieren übernommen, und sie hielten sich nicht wenig darüber auf, daß die Braut nicht Verstand genug gehabt habe, sich selbst ein bißchen zu bemühen. Die Sitanweiser in der Kirche trugen sich natürlich hochselegant, hatten ihre Scheitel nach Mädchenart in der Mitte arrangiert und schritten mit würdevollem Wesen in den Gängen auf und ab. Die Röde waren für die Gelegenheit geliehen und die weißen Handschuhe kamen vom Leichenbestatter und werden sonst nur bei Begräbnissen benützt. Die Trauringe gehörten einem Juwelier, der mit in der Kirche war und stets die Augen auf sein Eigenthum geheftet hielt. Man bezeichnete die Braut als hübsch, aber sie war so häßlich, daß eine Stiehpalm nicht in dem Hausgarten wachsen würde, wo sie das Regiment führt. Der Bräutigam trug das «conventionelle Schwarz», so genannt, weil sein Vater den Rock einstens zu einem demokratischen Convent angezogen hatte. Die Geschenke waren sehr hübsch. Sie kamen von Leuten, die sich nicht erlauben können, eine Wäscherin zu halten oder sich Brot beim Bäcker zu kaufen. Nach dem üblichen «lucullischen Mahle» begaben sich Braut und Bräutigam auf eine Hochzeitsreise, auf welcher sie in vierundzwanzig Stunden mehr Geld ausgaben, als sie sonst in einem Monate verdienen. — Es ist eigentlich wohl nicht nöthig, zu bemerken, daß der Redacteur zu dieser Festivität nicht geladen worden war und noch zwei Monate lang einen sechsläufigen Revolver bei sich trug, um vorkommendenfalls gerüstet zu sein.

— (Ueber Schlangen als Haarschmuck.) die neueste Newyorker Mode, wird berichtet: Jene seltsame Fascination, die das Abbild des Reptils, dem Eva den Verlust des Paradieses zu verdanken hatte, von jeher auf das schöne Geschlecht ausübte, bekundet sich gegenwärtig wieder in erhöhtem Maße. Wie aus Newyork geschrieben wird, sind die fashionablen Damen der Empire City von einer wahren Schlangenmanie ergriffen. Wo immer sich nur eine juwelenfunkelnde kleine Schlange aus Gold oder grünlich schillerndem Schmelz an der Toilette anbringen läßt, da geschieht es. Der neuesten Modetöne zufolge aber ist das Reptil zum Haarornament ausersehen. Bei hohen Frisuren schmiegt es sich um den Chignon und streckt seinen mit Brillanten und Rubinen geschmückten Kopf wie zu einem Angriffe vor. Der Effect ist recht eigenartig. Ist das Haar tief im Nacken arrangiert, so windet sich der glitzernde Leib einer grüngoldenen Schlange durch die losen Puffen und kommt bald hier, bald dort zum Vorschein. Der Kopf mit dem geöffneten Rachen züngelt an der linken Seite

«So,» sagte jetzt Richter Dayton mit würdevollem Ernst, «so, nachdem auch die Sache ihre Erledigung gefunden hat, können wir denn zu der Ceremonie der Trauung schreiten. Geben Sie also kraft Ihres Amtes das dort stehende verlobte Paar, Mr. Mohammed Müller und Miss Eva Müller, ehelich hier vor Gericht zusammen, Mr. Emsburn. Von der Lösung der sonst im Staate Michigan vorgeschriebenen Heiratslicenz habe ich das Paar kraft meiner richterlichen Machtvollkommenheit dazu entbunden. Als Trauzeugen dienen wir alle hier.»

Der Reverend Mr. Emsburn, dem Stegreiftrauungen gleich der unseren nicht fremd und ungewohnt zu sein schienen, machte gar keine überflüssigen Reden. Er sprach nur die Worte, die die Schrift vorschreibt, und schloß dann die Ehe kraft seines Amtes, nachdem wir beide auf seine bezüglichen Fragen unser Ja geantwortet hatten, womit wir also nunmehr nach den im Staate Michigan geltenden Gesetzen ein rechtsgiltig verbundenes Ehepaar gleichermaßen geworden waren, wie Eva Müller dadurch die Bedingungen des Testaments Joachim Jakob Müllers erfüllt hatte.

Unser Hochzeitsmahl nahmen wir im Restaurationswagen der Michigan-Tersey-Bahn ein, da Eva meinen Vorschlag, eine kleine Hochzeitsreise nach Newyork zu machen, gern annahm. In Newyork producirten wir dem dortigen kaiserlich deutschen Generalconsul unseren Trauschein, sowie auch unsere weiteren sonst noch vor-

der Frisur hervor. Auf einem Balle sah man kürzlich eine tonangebende MillionärsGattin sogar mit einem dreimal um den Hals sich schlängelnden Reptil, dessen Körper dicht mit winzigen Brillanten besäet war.

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Beförderungen in der Landwehr.) Zu nichtactiven Leutenanten beim Landwehr-Infanterieregimente Klagenfurt Nr. 4 wurden ernannt die nichtactiven Cadet-Officiersstellvertreter: Rudolf Saliger, Theodor Rintersbacher, David Oberbauer, Josef Rößl, Ludwig Schöcher, Karl Elima, Karl Grünwald, Max Hupfeld, Wilhelm Garzarolli, Johann Louzensky, Karl Stefin, Johann Smetana, Albert Levidnik und Otto Grebenz. Ferner wurden ernannt zu nichtactiven Cadet-Officiersstellvertretern im selben Regimente die nichtactiven Cadetten Karl Wouk, Arthur Langer, Siegfried Gabriel, Franz Huber und Johann Završan. Weiters wurden ernannt zu nichtactiven Cadet-Officiersstellvertretern die nichtactiven Unterofficiere Rudolf Rosanelli und Franz Kaspar. Zu nichtactiven Cadetten wurden ernannt die nichtactiven Unterofficiere Alois Behovc, Heinrich Reglitsch, Ernst Guttey und Konrad Capellmann.

— (Zur Schulsperre in Saibach.) Wegen der andauernd ungünstigen sanitären Verhältnisse unter der Schuljugend bleiben die Volksschulen in Saibach bis auf weiteres geschlossen. Die Wiedereröffnung derselben könnte im günstigsten Falle erst nach dem Feste der Heil. drei Könige erfolgen. — An den Mittelschulen Saibachs wird der Unterricht am 2. Jänner, nach Ablauf der Weihnachtsferien, aufgenommen werden.

— (Veränderungen in der Saibacher Diocese.) Der bisherige Beichtvater bei den Ursulinen in Bischofsbad, Herr Felix Javodnik, wurde auf die Pfarre Bischofsbad installiert. An seine Stelle kommt Herr Franz Fil, Kaplan in Mannsburg. Die Pfarre Bojsko wurde dem dortigen Pfarradministrator Herrn Johann Šnejzba verliehen.

— (Oessentliche Arbeiten.) Bei der landwirtschaftlichen Burg werden derzeit noch die nothwendigen Steinmetz- und Spenglerarbeiten verrichtet. Beim Justizgebäude wird das entbehrliche Ziegel- und Schuttmaterial abgeführt sowie das nöthige Baumaterial (Sand u. dergl.) zugeführt. Das Magazinsgebäude an der Cobellstraße ist unter Dach gebracht. Die Handlangerarbeiten beim Brückenbau werden fortgesetzt. Das Einschlagen der Piloten ist bereits ziemlich weit geblieben; der rauhen Winterszeit wegen werden jedoch diese Arbeiten nunmehr eine Unterbrechung erfahren, um im Februar 1901 wieder aufgenommen zu werden. Die Demolierung der zwei abgelebten Häuser in der Floriansgasse ist für die nächsten zwei Jahre in Aussicht gestellt, dagegen ist die Regulierung des oberen Theiles der Rosengasse sowie die Demolierung des Pfarrhofgebäudes noch nicht näher bestimmt. Im Monate Februar langen die Arbeitskräfte und Aufsichtsorgane der Firma Siemens & Halske ein, um die Vorarbeiten für die elektrische Straßenbahn in Angriff zu nehmen. Acht Monate später dürfte die Bahn in Betrieb gesetzt werden.

— (Fahrwendfeier.) Der Saibacher deutsche Turnverein veranstaltet Montag, den 31. d. M., abends 8 Uhr im großen Saale des Casino-Bereiches eine Fahrwendfeier, an welcher die Sängerrunde des Vereines (Männer- und Damenchor), die Musikpelle des k. u. k. 27. Infanterieregimentes und Herr M. D. Schiller,

handenen Ausweise, wozu auch mein Doctor Diplom und meine Rechtsanwältmatrikel gehörten, welche beiden Documente ich für alle Fälle nach Amerika mitgenommen hatte. Der Consul gab meinem Ersuchen, auf Grund der einschlägigen Bestimmungen unsere im Auslande geschlossene Ehe standesamtlich zu registrieren, selbstverständlich in der Art Folge, daß wir durch Ausweis dieser Registrierung vor dem heimischen Standesbeamten unsere Ehe nachträglich auch bürgerlich rechtsgiltig nochmals schließen konnten.

Da Ruthard, dem alten Diener, und Demoiselle Schlüter, der alten Haushälterin des Testators Joachim Jakob Müller, der Inhalt des Testamentes ihres verstorbenen Herrn seinem ganzen Umfange nach bekannt war, so telegraphierte ich von Newyork aus an den alten Diener, daß ich mit der aufgefundenen Erbin in etwa drei Wochen in dem Städtchen und in dem Hause des Testators eintreffen würde, und bat, nach seinem und Demoiselle Schlüters Ermessen ein paar Zimmer instand zu setzen, selbstverständlich aber die Räume intact zu lassen, die sein Herr bei Lebzeiten bewohnt habe.

Um Evas Angelegenheiten in Detroit zu ordnen, auch mit Mr. Fitzer uns abzufinden, kehrten wir nochmals dorthin zurück, wo wir bei unserer Ankunft Fajatti schon vorfanden, den ich ersucht hatte, mich daselbst an einem bestimmten Tage zu erwarten.

(Schluß folgt.)

Mitglied der hiesigen deutschen Bühne, mitwirken werden. Ordnung: Anton Rubinstein: Kriegslieb (Gedicht: Emanuel Geibel), Männerchor; Eduard Kremser: Im Winter (Gedicht: Franz Hornbeck), Männerchor. Gruppen, ausgeführt von ausübenden Turnern. Franz Schubert: Deutsche Tänze (Dichtung von Leonhard Steiner) für gemischten Chor eingerichtet von Karl Filtner. — Weitere Vorträge des Herrn M. D. Schiller. Zwei Gedichte von Peter Rosegger: a) J. Koch v. Langentreu: 's Herzklopfen, Männerchor; b) Johann Behngraf: «I bin jüngst verwichen», Männerchor. Reinhold Beder: Mahnruf (Gedicht: Gräfin Wickenburg-Ulmasy), Männerchor. — Tanzkränzchen. Eintritt für die Person 1 K. Nichtmitglieder müssen durch Vereinsmitglieder eingeführt und einem Ordner vorgestellt werden.

— (Der Tamburascen- und Sängercub «Krim») der Waitsch-Gleiniger Citalnica veranstaltet am 31. d. M. im Salone des Herrn Traun in Kleinitz einen Silvesterabend, auf dessen Programme sich das Lustspiel «Blaznica v prvem nadstropju», zahlreiche neueingeschulte Stücke für Tamburamusik sowie Gesangsnummern befinden. Den Schluß des Abends bildet ein Tanzkränzchen.

— (Hochherzige Spenden.) Der hiesige Handelsmann Herr Ludwig Stricelj spendete für die hiesigen Stadtarmen an der Karlsstädterstraße als Christbescherung ein größeres Quantum Brot und Fleischspeisen. Die P. T. G. Auer'schen Erben übersandten zum gleichen Zwecke zwei Fass Bier.

— (Im städtischen Volksbade) wurden vom 16. bis 22. d. M. insgesamt 531 Bäder abgegeben, und zwar: für Männer 482 (davon 345 Douche- und 137 Bannbäder), für Frauen 49 (davon 8 Douche- und 41 Bannbäder).

— (Die Solica), in den Tagen des Sommers das Ziel vieler Naturfreunde, ist nun auch in die Reihe der Berge für Winterbesteigungen vorgerückt. So wurde dieser schöne Ausichtsborg in den verfloffenen Weihnachtsfeiertagen von mehreren Saibacher Touristen, darunter von zwei Damen, bestiegen. Bei den derzeitigen günstigen Witterungs- und Schneeverhältnissen war dies ein außerordentlich dankbares Unternehmen, denn eine herrliche und überaus weit reichende Aussicht lohnte die geringen Mühen der Tour. Der Schnee ist gut gangbar und lagert nur von den Heuhütten unter der Alpen-Bereins-hütte bis zum Solicagipfel. Die Temperatur bei der Hütte war hochsommerlich: sie betrug um 2 Uhr nachmittags + 18° R; an jenen Stellen aber, die im Früh-sommer mit tausenden von Narzissen besäet sind, blühten nun die Nieswurz, die Primel und das zarte, blaßblaue Leberblümchen!

— (Haus epidemien.) Im Dorfe Lavrovec, politischer Bezirk Voitsch, erkrankten in zwei Häusern vier Knaben und vier Mädchen an Scharlach, welchem eines von den letzteren zum Opfer fiel. Die sanitäts-polizeilichen Maßregeln wurden in der vorgeschriebenen Weise eingeleitet.

— (Wildschützen.) Der Besitzer Anton Anzic aus Podgozib, Gemeinde Brunn Dorf, und dessen Knecht Valentin Strbel wurden am 26. d. M. in der Waldung «Ordo» (Jagdbrevier des Grafen Leo Auersperg) durch die beideten Jagdhüter Johann Benic und Anton Zmuc zu einem Zeitpunkte betreten, als die beiden ein Reh wegschleppten. Die Wildschützen wurden durch den Gendarmerieposten in Brunn Dorf dem Inquisitionshause in Saibach eingeliefert.

— (Tod eines Trunkenboldes.) Am 26. d. M. wurde der 45 Jahre alte, ledige Knecht Josef Rozman, welcher beim Besitzer Anton Kobal in Budajne bedienstet war, in Budajne in einem Wassergraben todt aufgefunden. Rozman war am 25. d. M. um halb 10 Uhr nachts betrunken aus einem Gasthause gegangen und in den am Wege befindlichen Graben so unglücklich gestürzt, daß er mit dem Kopfe in das 33 cm hohe Wasser fiel und ertran. Er war ein notorischer Trunkenbold.

\* (Schadenfeuer.) Am 23. d. M. nachts brach in der mit Ziegeln gedeckten Thonofenwerkstätte des Johann Gregorec in Klein-Mannsburg ein Feuer aus, welches einen Theil des Dachstuhles und zum Theile die Oberböden einäscherte. Gregorec erleidet einen Schaden von 1800 K. Das Feuer wurde von der freiwilligen Feuerwehr in Mannsburg gelöscht. Es dürfte durch einen Funken aus dem Brennofen entstanden sein, da das in der Nähe des Ofens aufgeschichtete Holz zuerst zu brennen begann.

— (Schadenfeuer.) Am 24. d. M. gegen 2 Uhr früh brach in dem dem Grundbesitzer Franz Stepec in Mitterzitrnik bei Unterravne, Gemeinde Neubegg, gehörigen, aus Scheune, Dreschboden, Stall und Keller bestehenden Gebäude ein Feuer aus, welches dieses Object nebst 100 Centnern Heu und mehreren Wirtschaftsgeräthschaften in kürzester Frist einäscherte. Stepec erleidet einen Schaden von 1400 bis 1600 K, gegen den er nicht versichert war. Das Feuer dürfte dadurch entstanden sein, daß die von den Hausleuten im Keller aufbewahrte Aiche noch mit Blut vermengt war.

(Personalnachricht.) Der Seecadet erster Classe Johann Wolf, Sohn des Herrn Notars Dr. Wolf in Saibach, wurde zum Linienschiffs-Fähnrich ernannt.

(Eh rung.) In der am 26. d. M. abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung von St. Martin bei Littai wurde Herr Pfarrdechant Johann Lavrenčič zum Ehrenmitgliede dieser Gemeinde ernannt.

(Unterhaltungsabend.) Der Saibacher Lehrerverein (Ljubljansko učiteljsko društvo) veranstaltete gestern zu Ehren der heute in unserer Stadt tagenden Lehrervereine, vornehmlich der Slovenska šolska Matica, im kleinen Saale des Narodni Dom einen Unterhaltungsabend, an welchem sich Directoren und Professoren verschiedener Mittelschulen und Lehrerbildungs-Anstalten, Inspectoren, Lehrerinnen und Lehrer der Volksschulen sowie Gäste aus lehrerfreundlichen Kreisen in überaus großer Anzahl betheiligten. Den Abend eröffnete der Obmann des Saibacher Lehrervereines, Herr Oberlehrer Gabršel, mit einer Ansprache, in welcher er namentlich seiner Freude darüber Ausdruck gab, dass sich in der neugegründeten Slovenska šolska Matica die Lehrer der Mittel- und Volksschulen die Hand zum gemeinsamen Wirken gereicht haben, er begrüßte sodann die Gäste, unter denselben Herrn Bürgermeister Tribar, und dankte zum Schlusse all jenen, die am Unterhaltungsabend ihre Mitwirkung zugesagt haben. — Hierauf hielt Herr Primarius Doctor Gregorič einen sehr interessanten und instructiven Vortrag über die Beschaffenheit einer hygienischen Wohnung auch in bescheidenen Verhältnissen, indem er seinen Ausführungen Gsmarčs Ausspruch: »Vorzuwehren dem Unheile gibt uns das Wissen die Macht« zugrunde legte. Dem Vortrage, in welchem Herr Dr. Gregorič unter anderem die Ventilation, die verschiedenen Arten der Heizung und der künstlichen Beleuchtung, deren Vorzüge und Nachtheile besprach, folgte die Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit und spendete demselben am Schlusse herzlichen, lauten Beifall. (Der Vortrag wird im »Učiteljski Tovariš« veröffentlicht werden.) Hieran reisten sich in hunder Aufeinanderfolge: Viedervorträge des Herrn Lehrers Vrabl, bei denen Herr stud. iur. Svetel die Clavierbegleitung besorgte, ein Soloaustritt der Frau Danilo (»Weibliche Charaktere«), welche für die gelungene, verschiednen pointierte Recitation einer Strophe aus dem »Krst pri Savici« verdiente Anerkennung fand, die Scene zwischen dem Naturfreunde und dem alten Weibe im »Verschwender«, ausgeführt vom Herrn Danilo und Frau Danilo, welche lebhaftes Heiterkeit erregte, Vorträge eines ad hoc zusammengesezten Männerchores, »Männliche Charaktere«, geschickt dargestellt vom Herrn Žužek, welche mit vielem Beifalle aufgenommen wurden (obwohl die Schlussscene vielleicht besser unterblieben wäre), und sodann wahrscheinlich noch andere Nummern, bei welchen wir indessen nicht mehr zugegen waren. — Im ganzen trug die Veranstaltung ein fröhliches Gepräge und wurde ihrer Aufgabe, der Lehrerschaft einige Stunden ungetrübter Unterhaltung zu bieten, vollends gerecht.

(Concert.) Zu Ehren der in Saibach tagenden Lehrervereine findet heute abends im »Narodni Dom« ein Concert der bürgerlichen Musikkapelle statt. Eintrittsgelüb 50 h.

(Todesfall.) Kürzlich verschied in Triest die Lehramtskandidatin Fel. Marie Viber, Tochter des Herrn I. f. Oberverwalters Viber in Saibach. Die heil. Seelenmesse nach der Verstorbenen wird morgen um halb 9 Uhr vormittags in der Franciscanerkirche beim Kreuzaltare gelesen werden.

(Sternschnuppen) gehen im Jänner aus am 2. und 3. östlich vom Großen Wagen, am 11. vom Bootes, am 17. vom Schwan, am 22. von der Jungfrau, am 25. vom Krebs und am 29. von der Deichsel des Großen Wagens.

(Kellerwirtschaftskurse.) Am 20., 21. und 22. d. M. wurde vom technischen Leiter der staatlichen Reblaus-Bekämpfungsarbeiten, Herrn Skalický in Rudolfswert, der erste Kellerwirtschaftskurs abgehalten. Da die Räumlichkeiten im staatlichen Weinkeller für praktische Demonstrationen etwas beschränkt sind, wurden zu diesem Kurse nur 15 Weinbauer aus allen Theilen Untertrauns zugelassen. Von denselben fanden sich dreizehn ein und folgten dem Unterrichte mit besonderem Interesse. Der theoretische Unterricht umfasste populäre Vorträge über Gährungslehre, Kellerbau, Kellereinrichtung und Kellermanipulationen unter Anwendung der anschaulichen Erläuterung durch praktische Versuche (Most- und Weinuntersuchung, mikroskopische Beobachtung der Gärungspilze u. s. w.) und wurde an drei Vormittagen abgehalten. Der praktische Unterricht in dem mit allen modernen Kellergeräthschaften und verschiedenen reingefesterten Weinsorten ausgestatteten Musterkeller gab den Theilnehmern an drei Nachmittagen Gelegenheit, sich in allen für den Weinbauer unentbehrlichen rationalen Kellermanipulationen, so in der Behandlung der Weiß-, Roth- und Flaschenweine, im Abziehen, Schönen, Filtrieren, Flaschenfüllen, in der Adjustierung, im Versandt u. s. w., auszubilden. Den praktischen Übungen schlossen sich auch einige Rudolfswerter Gastwirte an. — Der nächste Kurs findet Ende Jänner und der dritte Ende Februar kommenden Jahres statt.

(Die Lohnverhältnisse der Arbeiter in Idria.) Gegenüber den Angaben eines Wiener Blattes über die Lohnverhältnisse der Arbeiter der ärarischen Quecksilberwerke in Idria stellt die »Wiener Abendpost« fest: »Die Löhne stellen sich höher als das Blatt angab, da die Naturalentlohnung, bestehend aus Mais, Roggen, Weizen und Brennholz, hinzugerechnet werden muß, und hebt hervor, dass das Ackerbauministerium ab 1. Jänner 1901 eine 15procentige Erhöhung der Grundlöhne und die Ausarbeitung eines neuen Lohnnormales noch vor der Erhöhung der Grundlöhne bereits bewilligt hat und den Arbeitern erklären ließ, dass es ihren Wünschen, soweit dieselben berechtigt sind, Rechnung tragen werde.«

(Mord und Selbstmord.) Am 28. d. M. frühmorgens sah der Tischlersohn Josef Kvas aus St. Stefan beim Ueberschreiten des Brückensteiges im Dorfe Steinbach, Gemeinde Großlax, einen in Tücher gehüllten Gegenstand im Temenizbach schwimmen. Bei näherer Besichtigung erkannte er im selben ein Kind. Er holte eilends aus einem nahe gelegenen Hause einen Rechen und zog die Kindesleiche ans Ufer. Die inzwischen herbeigekommenen Dorfsinsassen sprachen sofort die Vermuthung aus, dass dies das am verflorenen Samstag geborene Knäblein der schon seit mehreren Jahren verwitweten und bei ihrem Schwiegervater Josef Starič, Hübler in Steinbach, wohnhaften 35jährigen Maria Starič sein müsse. Da eine sofortige Nachfrage im Hause des genannten Besitzers die Abwesenheit des Kindes, aber auch die seiner Mutter feststellte, so gab man allgemein der Befürchtung Ausdruck, dass auch die letztere im Wasser den Tod gefunden habe. Man durchsuchte daher den Temenizbach ober- und unterhalb der Ortschaft und fand in kurzer Zeit in der Nähe der Klementi'schen Mühle die nur nothdürftig bekleidete Leiche der vermissten Maria Starič, auf der Oberfläche des Wassers schwimmend. — Die Selbstmörderin hinterlässt fünf unmündige Kinder, von denen das älteste 16 und das jüngste sechs Jahre zählt. Reue und Scham über den begangenen Fehltritt dürften das unglückliche Weib in den Tod getrieben haben.

(Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 27. auf den 28. d. M. wurde von unbekanntem Thätern in das Comptoir der Baufirma Faleschini & Schuppler in der Tirnaugasse eingebrochen. Die Einbrecher zertrümmerten die Fensterscheiben und die Verschlussballen und gelangten so in das Comptoir. Entwendet wurden drei Wintermäcke, ein Paket Cigarren, eine Flasche Brantwein und eine silberne Tabatiere im Gesamtwerte von 250 K. Im Comptoir befinden sich auch zwei eiserne Cassen, die jedoch unversehrt blieben.

(Ein seltener Fang mit der Angel.) Untweit der Bahnstation Sava wurde mit Angel und Fischlöcher ein Fuchen im Gewichte von 17 Kilogramm gefangen. Das Prachtexemplar hat eine Länge von 1.40 Meter.

(Aiti nomito suspir.) In Klagenfurt war diesertage an einer Geschäftstür ein Zettel angehängt, der folgende, nach ihrem Klange und der Nationalität des Kaufmannes anscheinend italienische Worte trug: »Aiti nomito suspir«. Einige Sprachkundige bemühten sich, die räthselhafte Inschrift zu ergründen, und fanden schließlich heraus, dass diese heißen sollte: »Heute nachmittags zugesperrt.«

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag, den 30. December (Heiliger Nicesor), Hochamt um 10 Uhr: Dritte Cäcilienmesse von Franz Schöpf, Graduale von Anton Foerster, Offertorium von Uto Kornmüller.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob. Sonntag, den 30. December, um 9 Uhr Hochamt: »Missa in honorem Ss. Angelorum Custodum« in E-moll, Graduale »Beatus vir« von Anton Foerster, Offertorium »Gloria et honore« von Moriz Brofig.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Die anmuthige Operette »Waldmeister« von Strauß wurde gestern mit großem Erfolge wiederholt, insbesondere wurde Frau Wolf durch reichen Beifall und durch Widmung eines prächtigen Blumenstraußes geehrt.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Wie bereits gemeldet, gelangt heute auf vielseitiges Verlangen die Operette »Die Geisha« zum viertenmale zur Aufführung. Die Partie der Molly wird von Frau Wolf-Selchly gespielt werden; die übrigen Partien bleiben in der bekannten Besetzung. Für Montag wird der lustige Schwan »Ein toller Einfall« vorbereitet. Beginn der Vorstellung, des Sylvestrabendes wegen, ausnahmsweise um 6 Uhr. — Spielplan für die folgenden Tage: Mittwoch »Die Chansonnette«, Freitag »Wienerinnen«, Samstag »Mutter Sorge«.

(Neue Musikalien.) »Pod oknom«, Lied für Bariton mit Clavierbegleitung von Dr. Gojmir Rrel. Prežeren's »Luna nija« ist schon mehrfach vertont worden;

am bekanntesten ist die volksthümliche Melodie von Fleischmann, andere Componisten behandelten das Gedicht liedertafelmäßig. Unsere neueste Publication nun weist ein ganz neues, modernes Gewand auf: der Componist fasst die Worte viel innerlicher, mit hohem Pathos und concertartig auf. Der Text ist vollständig durchcomponiert und erhält den musikalischen Aufpuß meist durch die reiche Clavierbegleitung, welcher sich der Gesangpart geschildert anschmiegt, um zum Schlusse doch zur dominierenden Selbständigkeit zu gelangen. Leicht ist die Composition durchaus nicht; doch innig vorgetragen, kann sie zur Glanznummer auf dem Concertpodium werden. Schwentner's Ausstattung ist splendid und elegant, der Preis 1 K 80 h. — »Zimska idila«, Ballade (?) von A. A. Šterc. Für eine mittlere Stimme mit Clavierbegleitung componiert von Risto Savin, op. 7. Preis 1 K, bei Schwentner. Auch eine gute Musik mit nüchterner Charakteristik, wobei die Melodie, schön erdacht, im Vordergrund steht. Der Gesangspart ist nicht schwer ausführbar. — »Slovenski organist«. 1. Heft: »Bokično predigre«. Für Orgel oder Harmonium von Ignaz Gladnik, op. 40. (Preis 1 K, Selbstverlag.) Die zwölf autographierten Vor- und Nachspiele enthalten zumest weihnachtliche Anklänge, ziemlich maßvoll gehalten; die einzelnen Nummern sind fast durchgehends lose Improvisationen, die auf Kunstwert keinen Anspruch machen, jedoch bruchstückweise auf der Orgel gut verwendet werden können. Am Harmonium gieng dies nur, wenn selbst eine Pedalclaviatur hätte, da das Pedalspiel vielfach obligat ist.

(Von der Kunstausstellung in Agram.) Wir lesen im »Agramer Tagblatt«: Während der Feiertage wurden für den kroatischen Kunstverein angekauft vom Herrn Sectionschef I. R. Univ.-Prof. Dr. Fibor Kršnjavi: Ein Aquarell »Im Winter« von Anton Gwahl, »Močvara« von Richard Jakopič, eine Studie und ein Aquarell »Furlanka« von Henriette Santel, eine Bronzefase und ein Relief von B. Bogacnik, während er für sich zwei Studien von H. Santel erwarb. Noch in Unterhandlung steht Herr Dr. Kršnjavi bezüglich einer Studie von Jerdo Beseč, des »Motiv aus Kolezija« von Gwahl, und des »Strocco«, »Nach dem Sturm« und »Motiv von der istrischen Küste« von Clemens M. Čučič. Die »Sloventa« von Beseč wird möglicherweise für die Akademie angekauft werden.

(»Insel.«) Aus dem Inhalte des Decemberheftes der »Insel«: Ein unveröffentlichtes Gedicht von G. Brentano in Facsimile, Fortsetzung des Romanes in Romanzen »Zwei Menschen« von Dehmel, »Der Bauer in der Malerei« von Henry van de Velde, »Der nie geküßte Mund«, Novelle von Jaf. Wassermann zc. zc.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus. Aus Südafrika.

London, 28. December. »Reuters Office« meldet aus Bryburg vom 19. d. M.: Eine Abtheilung von Buren mit 150 Wagen überschritt die Bahnlinie südlich von Bryburg, eine andere Abtheilung in der Stärke von 270 Mann mit einem Geschütze diejenige nördlich von Bryburg. Beide zogen westwärts.

Die Vorgänge in China.

London, 28. December. Wie die Abendblätter aus Shanghai berichten, ist der auf der Fahrt von Nschang am Yantsekiang nach Tschungking befindliche neue deutsche Dampfer Schuisfang 60 Meilen von Nschang, entfernt gescheitert und dürfte vollständig verloren gehen. Die darauf befindlichen Personen wurden mit Ausnahme des Capitäns gerettet.

New York, 27. December. Nach einer Depesche aus Peking erhob der Hof ersten Widerspruch gegen die von den Mächten verlangte Schleifung der Forts sowie gegen die Erlaubnis, ständige Gesandtschaften wachen zu halten, die nach Ansicht des Hofes jeberzeit genügend verstärkt werden können. Sie würden nur verlangt, um den Hof selbst zu bedrohen. In der zwischen Lien-Tsing und Li-Hung-Tschang abgehaltenen Konferenz wurde beschlossen, vor der Zusammenkunft mit den Gesandten noch einmal mit dem Hofe in Verbindung zu treten.

Wien, 28. December. Das heutige »Armeeverordnungsblatt« publiciert das Avancement in der Kriegsmarine. Im ganzen wurden 41 Officiere befördert, darunter Linienschiffscapitän Kneißler von Raixdorf zum Contreadmiral.

Paris, 28. December. Wie der »Siecle« meldet, erhielt das Colonienministerium die Nachricht, dass unter den Eingeborenen der Elfenbeinküste ein lebendiger Aufstand ausgebrochen sei. Zwei Compagnien Marine-Infanterie wurden zur Verstärkung der französischen Besatzung nach der Elfenbeinküste geschickt.

Petersburg, 28. December. »Swiet« behandelt die Frage der Errichtung eines russischen Consulates in Prag in vollkommen objectiver Weise und macht den Vorschlag, für diesen Posten einen Czechen, der russischer Unterthan ist, zu ernennen.



Course an der Wiener Börse vom 28. December 1900.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staatsanleihe, Eisenbahn-Anleihe, Aktien, and Wechsel.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, located in Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and exchange services.

Advertisement for Ljubljanska kreditna banka Laibacher Creditbank. Details services like savings deposits and interest rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 297. Samstag den 29. December 1900.

Concurs-Ausschreibung. Beim I. I. Bezirksgerichte in Röttling... (4793) 3-3

Magistrat dez. stolnega mesta Ljubljane. (4770) 3-2. Razglas. Pobiranje pasjega davka za 1901. leto...

Razglas. V sled odloka c. kr. finančnega ministarstva... (4822) 2-2. Rundmachung. Zufolge Erlasses des k. k. Finanzministeriums...

Stadtmagistrat Laibach am 22. December 1900. (4826) ad 3. 13.002/900. Rundmachung. Das k. k. Finanzministerium hat mit dem Erlasse vom 22. November 1900...

Razglas. Z novim letom, t. j. dne 1. januarja 1901 stopijo v veljavo naslednja določila: 1.) Vsak, kdor hoče klati klavno živino...

Magistrat dez. stolnega mesta Ljubljane dne 12. decembra 1900. Zupan: Ivan Hribar. (4832) 3-1. Rundmachung. Die Einhebung der Hundetaxe für das Jahr 1901 beginnt mit 2. Jänner 1901.

Magistrat der Landeshauptstadt Laibach am 26. December 1900. (4832) 3-1. Razglas. Dodatno k tauradnemu razglasu z dne 10. avgusta t. l., št. 25.658, se javno naznanja...

Stadtmagistrat Laibach am 24. December 1900. R. I. Finanzdirection Laibach am 24. December 1900. k št. 13.002/900. Razglas. C. kr. finančno ministarstvo je z odlokom z dne 22. novembra 1900, št. 69.066, odobrilo premetitev cestninskega urada...